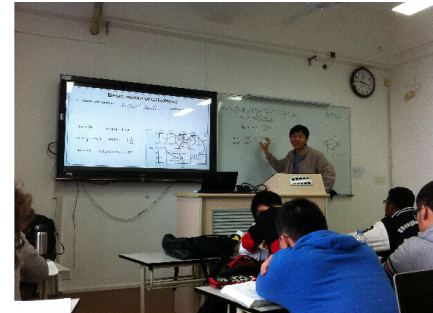


Von September 2015 bis Februar 2016 erhielt ich eine Förderung des DAADs über das Programm *Strategische Partnerschaften China-gemeinsame Innovation in der Provinz Jiangsu und dem Großraum Shanghai*. Anfang September 2015 flog ich für ein Auslandssemester nach Shanghai in China. Das Semester war im Rahmen eines Austauschprogramms organisiert. Das GEARE (Global Engineering Alliance for Research and Education) Programm wird vom Institut für Produktentwicklung Karlsruhe (IPEK) angeboten und begleitet. Im 3. Semester des Faches Maschinenbau kann man sich am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) für dieses Programm bewerben, was ich im Wintersemester 14/15 erfolgreich tat. Es war eine positive Überraschung, als ich im Frühjahr 2015 das Angebot des DAAD bekam, gefördert zu werden. Das IPEK hatte mich im Rahmen des GEARE Programms nach einem Auswahlprozess dem DAAD als Stipendiatin empfohlen. Der Förderzeitraum ging von September 2015 bis Februar 2016, in welchem ich gemeinsam mit sieben weiteren Kommilitonen aus Karlsruhe an der Shanghai Jiao Tong University (SJTU) studierte.



Im Semester besuchte ich drei Lehrveranstaltungen meinen Studiengang betreffend und einen Chinesisch Sprachkurs. Die Vorlesungen waren auf Englisch (bis auf ein paar Versuche, die uns freundliche Kommilitonen übersetzten) und die Klassengröße betrug ca. 30 Studenten. Ein Professor kam aus Amerika, die anderen beiden waren Chinesen. Den einen hat man super verstanden, dem anderen sein Englisch war mangelhaft. Die Veranstaltungen kamen mir sehr verschult vor. Mit



Anwesenheitspflicht, wöchentlichen Hausaufgaben, Quizn und Workshops hatte man unter dem Semester doch einiges zu tun. Ich hörte die Fächer Fluid Mechanics, Modeling, Analysis and System Control (MASC) und Design and Manufacturing. Fluid Mechanics und MASC sollen mir als Strömungslehre und Mess- und Regelungstechnik in Karlsruhe am KIT ohne Note anerkannt werden. Design und Manufacturing wird mir im Master als die Pflichtveranstaltung Produktentstehung A mit Note angerechnet. Produktentstehung wird vom IPEK, dem Institut des Austauschprogramms, gehalten, weshalb ich mir wegen der Anerkennung keine Sorgen mache. Da ich die Vorlesungen in Karlsruhe nicht gehört habe, kann ich keinen subjektiven Vergleich ziehen. Dennoch habe ich den Eindruck, dass die Vorlesungen in China nicht so anspruchsvoll waren verglichen zu Erzählungen deutscher Kommilitonen. Insbesondere das Fach Fluid Mechanics bereitete wenig Probleme. MASC war interessanter und anspruchsvoller.

Da ich schon im Sommersemester 2015 einen Chinesischsprachkurs am KIT besuchte und ich von früheren GEARE Studenten erfuhr, dass der Anfängerkurs an der SJTU nicht besonders gut sei, besuchte ich einen sechsständigen Sprechen - Sprachkurs am Sprachcampus in der Innenstadt. Dieser kostet recht viel, aber ich hatte das Glück, dass das Institut für Mechanical Engineering der SJTU die Kosten für einen Kurs übernahm. Der Sprachkurs hat Spaß gemacht und auch wenn ich nicht fließend Chinesisch lernte, was ich auch nicht erwartete, halfen die erlernten Grundlagen beim Reisen und Zurechtkommen sehr.

An der SJTU hatten wir einen Ansprechpartner, der sich um unsere organisatorischen Studiumsangelegenheiten kümmerte. Er ist freundlich, aber ab und zu dauerte es lange, bis Probleme behoben wurden. Ein chinesischer Student wurde uns als Buddy zugewiesen, der

jetzt im Sommersemester am GEARE Programm teilnimmt und in Deutschland studiert. Er ist sehr nett, kann gut Englisch und Deutsch und hat uns zum Beispiel bei der anfänglichen Wohnungssuche stark unterstützt. Es ist sehr angenehm einen Ansprechpartner auf Studentenebene zu haben, der eine große Hilfe ist und zu einem sehr guten Freund wird. Auch gab es für die Austauschstudenten ein Buddy Programm. Zusammen mit chinesischen Studenten wurden oft kostenlose kulturelle Veranstaltungen angeboten, z.B. Kalligraphie und Kung Fu oder auch eine Foodparty, die vom International Student Club veranstaltet wurde.



Gewohnt habe ich während des Semesters im Xuhui Stadtteil im Zentrum Shanghais. Mit drei Kommilitonen aus demselben Austauschprogramm teilte ich mir zu viert eine Dreier-Wohnung als Wohngemeinschaft. Die Zimmerpreise sind in Shanghai höher wie ich es aus dem Wohnheim in Karlsruhe gewohnt bin und ich war dankbar für die finanzielle Unterstützung durch den DAAD. Ich war mit unserer Wohnsituation sehr zufrieden und ich genoss das Leben in der Wohngemeinschaft. Unsere Vorlesungen fanden jedoch am Minhang Campus der SJTU statt, der sich recht außerhalb des Stadtzentrums und unserer Wohnung befand. Lediglich der Sprachkurs fand in der Nähe statt.



Der Minhang Campus an sich ist recht weitläufig und wenn man einen Skooter oder ein Fahrrad hat, ist das praktisch. Bei dem Outdoor Laden Decathlon besorgte ich mir einen City Roller, mit dem ich zügig die Distanzen überbrückte. Zwischen dem Xuhui und dem Minhang Campus gibt es Uni Shuttlebusse, die alle 1-2 Stunden fahren. Das Problem ist nur, dass die Schüler in einer separaten Schlange anstehen müssen und Lehrer sowie Doktoranten bevorzugt einsteigen dürfen. Wenn wir Pech hatten, war der Bus voll. Mit der Metro zum Campus außerhalb zu fahren ist eine Qual und dauert mindestens zwei Stunden. Der Shuttlebus braucht 35-60 Minuten; je nach Verkehrslage. Öffentliche Verkehrsmittel wie Metro und Bus sind sehr günstig, verglichen zu Großstadtpreisen in Deutschland. Der Nahverkehr ist super ausgebaut und man erreicht Vieles gut mit Bus und Bahn. Dennoch darf man die Distanzen nicht unterschätzen. Um in Shanghai von A nach B zu kommen, rechnete ich mindestens eine Stunde ein. Die Taktung der Metro ist hoch und man wartet selten mehr wie drei Minuten. Mit einer „public transportation card“ ist das Ticketkaufen überzeugend. Die Geldkarte kann mit Guthaben aufgeladen werden und nach dem Verlassen der Metrostation wird berechnet, wie viel die Distanz kostet und direkt abgebucht.



Essen ist in China recht günstig. Auf der Straße oder in kleinen Restaurants kann man sich oft ein Essen für 1-2 Euro kaufen. Da wir jedoch nur sehr selten selber gekocht haben, kommen durch Frühstück, Mittagessen und Abendessen dann doch zu Deutschland vergleichbare tägliche Ausgaben zusammen. Mittags haben wir ab und zu auch in einer der sieben Mensen auf dem Minhang oder in der Mensa auf dem Xuhui Campus gegessen. Hier lagen die Preise zwischen zwei bis drei Euro für ein Essen oder man konnte sich viele einzelne Schälchen zusammenstellen. Die Mensen in Minhang sind alle recht groß und haben eine weite Auswahl. Essen in China ist leider sehr fettig und viel wird in Öl frittiert.



Ich vermute, dass die Lebenshaltungskosten in China vergleichbar zu denen deutscher Großstädten sind. Jedoch muss man für Reisen durch das riesige Land, doch mehr Geld einplanen, da man bei den großen Distanzen oft fliegt oder lange Zugfahrten hat.

Mit einer Reporterin aus Karlsruhe habe ich mich im Februar in Shanghai getroffen und ihr ein Interview bezüglich meines Auslandsaufenthaltes gegeben. Dieses soll unter anderem im Studierendenmagazin ClickKIT erscheinen. Wir trafen uns in einer deutschen Bäckerei an der Shanghai Library. In der Ferne eine Brezel oder ein gutes Brot zu essen, ist nicht alltäglich und ich freute mich sehnsüchtig auf zu Hause.



Auf jeden Fall erlebte ich einen wunderbaren Auslandsaufenthalt und ich möchte mich bei allen bedanken, die mir diese Erfahrung ermöglicht haben, insbesondere dem DAAD und dem Programm *Strategische Partnerschaften China-gemeinsame Innovation in der Provinz Jiangsu und dem Großraum Shanghai*.